© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

des

Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt,

begründet unter Redaction von E. v. Schlechtendal.

Vereinsmitglieder zahlen einen Jahres-Beitrag von fünf Mark und erhalten dafür die Monatsschrift unentgeltlich u. postfrei. Zahlungen werden an den Rendanten d. Ver. Herrn Meldeamts-Assistent Rohmer in Zeitz erbeten.

Redigirt von
Hofrath Prof. Dr. Liebe,
Dr. Frenzel, Dr. Rey,
Str.-Insp. Thiele.

Anzeigen der Vereinsmitglieder finden kostenfreie Aufnahme, soweit der Raum es gestattet. Das Eintrittsgeld beträgt 1 Mark.

XIII. Jahrgang. Juli 1888 (erste Lieferung). Nr. 9.

Inhalt: K. Th. Liebe: Zum Vogelschutz. Neu beigetretene Mitglieder IV. — A. Goering: Ein Ausflug auf dem Paraná. I. (Mit Abbildung.) Ewald Ziemer: Ornithologische Beobachtungen: 8. Syrrhaptes paradoxus, Pall. Dr. Heinr. Simroth: Ueber die Behandlung der Vögel bei den Portugiesen. Paul Leverkühn: Ein Flug durch die Schweiz. I. u. II. Baurath Pietsch: Die Vögel Taurus und Anthus des Plinius Secundus. — Kleinere Mittheilungen: Das Steppenhuhn in Oesterreich. Hakengimpel. — Litterarisches. — Anzeigen.

Zum Vogelschutz.

Nachdem schon früher Zuschriften betreffend, den sogenannten Johannisschnitt der lebenden Zäune, an mich gelangt, die ich nach bestem Ermessen beantwortete, schrieb jüngst auch unser Mitglied Herr Costenoble-Jena und beklagte sehr die Störung, welche durch das Verschneiden der Hecken in jetziger Jahreszeit über die in den Hecken brütenden Vögel verhängt werde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das Verschneiden der lebenden Zäune und Hecken ist eine Nothwendigkeit, wenn letztere ihren Zweck erfüllen, nehmlich fremden Leuten und fremdem Vieh den Zutritt zum Grundstück wehren sollen. Ohne ein verständiges Verschneiden wachsen die Büsche in die Höhe und werden unten licht und lückig, sodaß überall Schlupflöcher zum Durchkriechen entstehen. Meist werden die Hecken einmal im Jahre verschnitten, und zwar entweder zeitig im Frühjahr unmittelbar vor oder nach der Frühjahrsbestellung, oder aber auch erst spät im Herbst, und werden bei der Gelegenheit etwaige Lücken, die entstanden, durch eingeschlagene Pfähle, Dornen und junge eingepflanzte Weißdornbüschchen reparirt. Soweit nun ist die Anlage und Pflege der lebenden Zäune und Hecken dem Vogelfreund nur hochwillkommen.

Schon in der Zeit der verschnörkelten, geometrisch abgezirkelten Hecken der Rokokkogartenkunst, — also schon im vorigen Jahrhundert — fand man heraus, daß eine mauerartig aufgezogene Hecke nur um so dichter und glattwandiger werde, wenn man sie außer im Frühjahr noch ein zweites Mal, nehmlich beim Eintritt des zweiten Saftes, also kurz nach Johannis verschnitt. Dadurch wurde einerseits der Schatten beseitigt, den das Buschwerk sich selbst allzureichlich spendete und der zum Absterben der mehr unten und im Innern der Hecke befindlichen Zweige und dadurch zur Lückenbildung beitrug, und andererseits wurden die Zweige durch das Abschneiden ihrer Enden genöthigt viel Seitenzweige zu treiben und so die grüne Wand recht dicht zu machen. Für denjenigen, dem die grüne Hecke nur ein Zaun, lediglich eine möglichst billige Einfriedigung ist, gilt vielorts der zweite Verschnitt im Sommer noch heutzutage als Regel, und, wie mir Herr Costenoble schreibt, giebt es sogar da und dort Verordnungen und polizeiliche Vorschriften, welche denselben — wenigstens für die fiskalischen Zäune u. dergl. — geradezu anordnen. Vielleicht hat man bei diesen Verordnungen auch an eine erfolgreiche Vertilgung gewißer Ungezieferarten, namentlich der schwarzpunktirten Apfelmotten gedacht, denen innerhalb ihres schützenden Gespinnstes außer dem Kuckuk und den Meisen keine anderen Vögel und nicht einmal die Schlupfwespen erheblich nachstellen. Auf der anderen Seite läßt sich aber nicht leugnen, daß das Verfahren des zweiten Verschnittes im Juni und Juli gegen das Reichsgesetz betreffend den Schutz von Vögeln, und zwar gegen dessen § 1, Abs. 1 verstößt, und daß dieser Fall nicht unter die im zweiten Abschnitt dieses Paragraphen vorgesehenen Ausnahmen gehört, denn die lebenden Hecken umgrenzen Gärten, Wiesen, Felder, Weg- und Eisenbahnböschungen, stehen aber keineswegs in Hofräumen.

Nach unserer Ansicht, die keineswegs blos Theorie ist, die wir vielmehr um größerer Objektivität willen verschiedenen tüchtigen Landwirthen zur Besprechung vorgelegt haben, ist ein zweimaliger Verschnitt durchaus nicht absolut nothwendig. Zweckmäßig ist er allerdings bei jungen, unlängst angelegten Hecken, etwa im 2.,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3. und 4. Jahre, und sonst noch an schadhaft gewordenen Stellen älterer Hecken; sonst genügt ein einmaliger Verschnitt zeitig im Frühjahr. Zweitens aber kann der Sommerverschnitt ganz gut in der ersten Hälfte des August vollzogen werden: es hat dann daß Gebüsch noch vollkommen Zeit, nachzutreiben und unter dem Einfluß des direct auffallenden Sonnenlichtes die junggebildeten Zweigknospen für das nächste Frühjahr erstarken zu lassen. Dann werden die Zaun- und Dorngrasmücken, die auch in so niederen und jungen lebenden Zäunen nisten, nicht beim Brüten gestört, und kann höchstens die dritte Brut unserer Goldammern noch Schaden leiden.

Was endlich die Vertilgung der Raupennester betrifft, so ist allerdings nicht außer Acht zu lassen, daß in den letzten Jahren in vielen Gauen Deutschlands die schwarzpunktirte Apfelmotte schweren Schaden angerichtet hat. Allein deren Vertilgung durch den Sommerschnitt der Zäune ist gar nicht so sicher oder so vollständig, wie es bei nicht eindringender Untersuchung scheinen mag. Einmal wandern die Raupenkolonien, wenn diese Thiere älter werden, und ziehen sich mit ihrem Gespinstbau mehr in das Innere der Zäune, sogar hinab auf den Erdboden oder in das Gras zurück, und dann laufen sie, nachdem sie Zeit gehabt, aus den abgeschnittenen Zweigenden heraus und hurtig in das versteckende Gras zu kriechen, mit der beginnenden Dunkelheit des nächsten Abends sofort wieder in den Zaun hinein zurück. Die schwarzpunktirten Apfelmotten nehmen in erster Linie, so lange sie es haben können, Pfaffenhütchen (Evon. eur.), in zweiter Linie Schleh- und Weißdorn, und in dritter Linie erst, wenn sie sich stark vermehrt haben, die Aepfelbäume an, wo man ihrer Nester nur schwierig habhaft werden kann. Sehr leicht aber ist es, die Gespinnste mit den Räupchen aus den Hecken herauszugreifen. Kinderhände besorgen das auf das beste und gründlichste. Lasse man daher diese Gespinnste im Frühjahr zeitig ablesen, und schärfe dabei ein, daß man die Vögel nicht störe, falls Nester gefunden werden sollten, so wird das weit gründlicher helfen als späterhin der Sommerverschnitt. K. Th. Liebe.

Neu beigetretene Mitglieder.

IV.

1. Behörden und Vereine: Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben und Neuburg (a. V.) in Augsburg.
2. Damen: Fräulein Minna Kalbitz in Jena.
3. Herren: D. Boysen, Hauptlehrer und Organist in Großenaspe in Schlesw.-Holstein; Wilhelm Burbach, Major a. D. in Giebichenstein b. Halle a. S.; Baron Carlo von Erlanger in Nieder-Ingelheim; G. Kaffke, Kaufmann in Pillau in Preußen; Dr. A. Kaiser Geolog in Zürich; Klecke, Oberstlieutenant

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und Commandant in Pillau in Ostpr.; Heinrich Krüger, Thiermaler in Königsberg in Preußen; Lücke, Lieutenant und Domainenpächter in Packisch, Kreis Liebenwerda; Heinrich Peters, stud. agr. in Berlin; Dr. phil. P. Polack, Gymnasiallehrer in Gera (Reuß).

Ein Ausflug auf dem Paraná.

Von A. Goering.

I.

(Mit Abbildung.)

Wenn man den meerbusenartigen Rio de la plata durchsegelt hat und an der kleinen Insel Martin Garcia vorüberfährt, so ändert sich mit einem Male die Scenerie der Landschaft. Während wir vorher bei der Fahrt über den Silberstrom (Rio de la plata) kaum vermochten undeutlich das nördliche Ufer von Uruguay zu erblicken, entzog sich unserm Auge das im Süden liegende Ufer von Buenos Aires fast ganz, denn es erhebt sich nur wenige Fuß über die Fluthen des gewaltigen Stromes. Trotz seiner ungeheuern Breite ist das Fahrwasser zum großen Theil schwierig, da riesige Sandbänke gefährliche Untiefen bilden. Ziemlich weit hinein in den Laplata, nicht bis an die Mündungen des Paraná und Uruguay begleiten uns gern noch verschiedene Bewohner der hohen See, darunter die besten Flieger des Oceans, welche dem weit verrufenen und gefürchteten Pamperosturme trotzen und nun spielend über dem leichten Wellengang während unserer bei günstigem Wetter unternommenen Fahrt sich herum tummeln. Immer mit neuer Bewunderung verfolgen wir die Flugkünste des gewaltigen Sturmvogels, dessen Riesenschwingen ihn befähigen, mit den heftigsten Stürmen sein Spiel zu treiben, und den wir vorher so oft auf dem weiten aufgeregten Ocean bewundert und angestaunt hatten. Noch umfliegen unser Schiff auch die zierlichen Captauben, wie sie von den Seeleuten genannt werden, eifrig nach den Abfällen des Schiffes spähend. Manch kleiner Kampf um einen bescheidenen Küchenrest erregt unser lebhaftes Interesse, wenn eine ganze Gesellschaft dieser leichtbeschwingten Vögel sich um ein von uns ins Wasser geworfenes Stück Speck streiten. Ich habe für die Sammlung viele mit der Angel leicht gefangen, sie aber auch, wenn sie nur leicht verwundet waren, wieder fliegen lassen. So bald wir aber noch tiefer eindringen in den Laplata, verschwinden diese beiden Seevögel, und Möven und Seeschwalben liegen nur allein fleißig der Jagd ob auf dem Riesenstrome.

Wenn wir nun die Insel Martin Garcia hinter uns haben, werfen wir noch einen Blick auf die vor uns im Norden sich breitende Mündung des Rio Uruguay und dann führt uns sogleich der kundige Mann am Steuer hinein in einen der Flußarme, welche das Delta des Rio Paraná bilden. Während wir auf dem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Liebe Karl Theodor

Artikel/Article: Zum Vogelschutz. 225-228